

Dankbar für die Erfahrung

Dottikon: Christoph Mutzner legt sein Erstlingswerk «Pech gehabt, du Glückspilz!» vor

Mit 31 Jahren erkrankte Christoph Mutzner an multipler Sklerose (MS). Wie er mit seiner Krankheit umgeht, wie sein Umfeld darauf reagiert und sich neue Chancen für ihn auftaten, das beschreibt er schnörkellos in seinem Buch.

Nathalie Büchler

Wie ein Schlag ins Gesicht traf die Diagnose den zweifachen Familienvater, Mandatsleiter einer Treuhandfirma und Präsident des Wohler Hockeyclubs. Zielgerichtet hatte er Sprosse für Sprosse der Karriereleiter erklimmen und seine nächsten Ziele fest im Visier gehabt. Die Krankheit machte alle Pläne auf einen Schlag zunichte.

Zwar hatten sich erste Anzeichen bereits ein Jahr vor der Diagnose bemerkbar gemacht. Die Müdigkeit und die Probleme beim Gehen tat er aber als vorübergehende Beschwerden ab. Erst als sie nicht mehr zu ignorieren waren, ging er zum Arzt.

Es brauchte mehrere Untersuchungen, bis die Diagnose feststand. Und selbst das warf Mutzner nicht aus der Bahn. Wo andere in Selbstmitleid verfallen, schaute er nach vorne. «Ich akzeptierte die Krankheit, wie sie war und fiel deshalb auch nicht in eine Depression», hält er nüchtern in seinem Buch fest.

Ein Glückspilz

Auf rund 160 Seiten erzählt der Dottiker von seiner Krankheit, die er heute als Chance wahrnimmt. Und wenn ihn trübe Gedanken einholen, dann zieht er Bilanz: «Ich hätte vieles verpasst, wenn ich die Krankheit nicht gehabt



Christoph Mutzner überraschte die Gäste seiner Geburtstagsfeier mit der Vorstellung seines Erstlingswerkes.

Bild: cm

hätte», meint er. Dass er heute so zufrieden leben kann und sich mit seiner Krankheit arrangiert, kommt nicht von ungefähr. Es ist vielmehr das Ergebnis eines langen und oftmals schwierigen Prozesses. Nicht alle in

Mutzners Umfeld zeigten Verständnis für ihn. Seine ständige Müdigkeit machte sich nicht nur am Arbeitsplatz negativ bemerkbar, auch das Familienleben litt darunter. Die körperlichen Auswirkungen des ersten MS-Schubes

nahmen nach einer Kortisontherapie ab. Die Beschwerden machten sich bald so stark bemerkbar, dass ihm nur noch der Rückzug aus dem Arbeitsleben blieb. Als besonders mühselig und entwürdigend erlebte er die zehn Monate dauernde Wartezeit auf den Entscheid der Invalidenversicherung.

Eindrücklich beschreibt er den Moment, als er den positiven Rentenbescheid der IV in den Händen hielt. Sein Chef stellte ihn per sofort von der Arbeit frei. Mit dem Satz «Schade um Sie, aber das Leben geht weiter», verabschiedete er sich von ihm. Mutzner, damals 33 Jahre alt, ging von Büro zu Büro und verabschiedete sich von seinen Mitarbeitern. Eine Sachbearbeiterin fand: «Sie sind ein Glückspilz, Sie haben es hinter sich.»

Heute, aus der Distanz betrachtet, fühlt er sich auch als Glückspilz. Denn die Rente ermöglichte es ihm, Dinge zu tun, für die er als Angestellter niemals die Zeit und Musse gefunden hätte. Ganz besonders schätzt er, dass er seine beiden Söhne bewusst aufwachsen sah. «Auch meine Liebe zum Wort hätte ich unter anderen Umständen niemals entdeckt», meint er.

Eigenen Verlag gegründet

Doch erst musste er Lehrgeld bezahlen. Der Umgang mit der frisch gewonnenen Freiheit fiel ihm schwer. «Ich hatte die Zeit und die Möglichkeiten. Und es war, als würde gerade diese Freiheit mich hindern», beschreibt er die erste Zeit zuhause. Als sich ehemalige Mandanten wieder meldeten, ging es aufwärts. Seine Arbeitskraft und sein Wissen wieder einsetzen zu können, erfüllte ihn mit Genugtuung. Der Bekanntenkreis reagierte unterschiedlich auf den «Ruheständler». Einige nutzten seine Hilfs-

bereitschaft schamlos aus. «Du Depp bist ausgenützt worden», so sein bitteres Fazit. Auch einige seiner Freunde wandten sich von ihm ab. «Es gibt Menschen, die sich nicht mit meiner Krankheiten auseinandersetzen wollen», weiss er heute.

Wo etwas zu Ende geht, entsteht neues. Sein Engagement als freier Mitarbeiter beim «Wohler Anzeiger/Bremgarter Bezirks-Anzeiger» stillt seine Neugierde und bringt ihn mit fremden Menschen in Berührung. «Ich kann mir die Arbeit nach meinen Bedürfnissen einteilen», nennt einen der Vorzüge. Seit drei Jahren besucht er im Auftrag der Zeitung verschiedenste Anlässe und berichtet darüber. Im Laufe dieser Arbeit keimte in ihm der Wunsch, seine Geschichte auf Papier zu bringen, «und zwar nicht auf 80 Zeilen», fügt er schmunzelnd an. Und so machte er sich zwei Jahren an die Arbeit. Im stillen Kämmerlein entstand sein ganz persönliches Resümee über die vergangenen neun Jahre. Der 40. Geburtstag, am 18. April, erschien ihm als idealer Zeitpunkt, um mit dem Buch «Pech gehabt, du Glückspilz!» an die Öffentlichkeit zu treten. An seiner Feier überraschte er damit Familie und Gäste. «Die Reaktionen sind überwältigend», erzählt er.

Eigens für das Erstlingswerk hat er einen eigenen Verlag gegründet. Denn seine Eigenständigkeit möchte er sowohl im beruflichen wie auch im privaten Bereich so lange wie nur irgend möglich wahren. Zu wünschen ist ihm das.

Das Buch ist bei Coiffure Saxer an der Bahnhofstrasse in Wohlen erhältlich oder über Internet unter www.verlag-mutzner.ch